

asiatische. Trotzdem gerade letzteres Gebiet in letzter Zeit mehrfach lepidopterologisch durchforscht wurde, ist unser Falter nirgends mehr gefunden worden.

Die Angaben Mittelitalien (52) nach Seitz und Sardinien (53) beschließen die Reihe der mir bekannt gewordenen Standorte.

Diese Verbreitung deckt sich nun auffallend mit derjenigen der *Cos. quercimontaria* Bast.<sup>3)</sup>. Letztere reicht nur weiter nach Nordosten, wo sie den Ostseeraum (Dänemark, Südschweden bis zur Insel Gotland und Livland), ferner Galizien noch erreicht, während unsere Art weiter nach Süden (Sardinien) und Südosten (Krim, Brussa) geht. Mit der *quercimontaria* teilt unser Falter auch die Futterpflanze, die Eiche. Allerdings scheint er nicht dasselbe Biotop wie diese zu bewohnen. Leider habe ich nur wenige Angaben darüber erhalten können. L'Homme erwähnt mehrfach „Wälder“. Ich habe diejenigen der Biskaya-Küste selbst kennen lernen können. Es sind lichte Eichenmischwälder mit dichtem Unterholz. Gremminger fing ihn (siehe oben!) „in alten Eichenbeständen“, Stauder fand ihn im Eichengebüsch. Klimatisch dagegen scheint er wieder ähnliche Ansprüche zu stellen wie *quercimontaria*. Nach Reisser kommen in Niederdonau an den unter 34 genannten Örtlichkeiten beide Arten zusammen vor. Auch er scheint mildes feucht-warmes Klima zum Leben notwendig zu haben. Auch er bewohnt vorzüglich Flach- und Hügelländer, nur in den warmen Tälern der Westalpen steigt er ziemlich hoch auf. Er fehlt aber völlig den rauhen Ostalpen und den mitteldeutschen Waldgebirgen, wie auch dem eigentlichen kontinentalen Klimagebiet.

Zusammenfassend möchte ich ihn auf Grund dieser Tatsachen und seiner Verbreitung ebenfalls, wie auch schon die *quercimontaria*, für ein Kind der atlantischen Klimaprovinz halten.

## Ein geteilter Zwitter von *Bupalus piniarius* L.

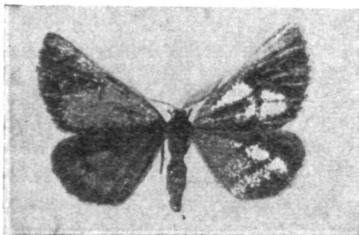
Von Hans Reisser, Wien.

(Mit 1 Abbildung.)

Kürzlich konnte ich von dem bekannten Wiener Entomologen Otto M u h r einen geteilten Zwitter von *Bupalus piniarius* L. erwerben. Das Stück wurde im Freiland gefangen und ist leicht geflogen, sonst aber gut erhalten. Es wurde im jetzigen Wiener Stadtgebiet, an der „Goldenen Stiege“, dem von Mödling zum Anninger führenden Ausflugsweg erbeutet, wo dieser durch die ausgedehnten Schwarzföhrenbestände führt, die seit langem als ergiebiges Sammelgelände für *piniarius* bekannt sind (22. Juni 1941). Wie die Abbildung zeigt, ist die linke Hälfte samt Fühler

<sup>3)</sup> Siehe meine Arbeit in Z. Wiener Ent. V., 26. Jahrg., 1941, S. 137 ff.

weiblich mit der normalen rotbraunen Flügelfärbung, die rechte Hälfte samt Fühler männlich, normal gefärbt, der ab. *kolleri* Dziurz. zugehörig. Die Unterseite entspricht auf beiden Hälften der jeweiligen Oberseite, die weibliche Hälfte ist satter gefärbt, auf dem Hinterflügel sind die weißen Partien weniger ausgedehnt, die beiden Querstreifen dagegen breiter und schärfer als auf dem männlichen Hinterflügel. Die Fransensind auf dem männlichen Vorder-



und auf dem weiblichen Hinterflügel unversehrt erhalten, auf den beiden anderen Flügeln dagegen nur mehr teilweise vorhanden, was darauf schließen läßt, daß beim Flug — offenbar wegen der besseren Erhaltung des Gleichgewichtes — die beiden letztgenannten Flügel stärker beansprucht wurden. Der Hinterleib ist überwiegend weiblich, an der äußersten Spitze sind noch geringe Reste der Puppenhaut vorhanden, die beim Schlüpfen infolge des unsymmetrischen anatomischen Baues nicht vollständig abgestreift werden konnten. Die rechte Valve ist, soweit erkennbar, nur ganz rudimentär vorhanden. Das interessante Stück befindet sich in meiner Sammlung.

### **Einiges über eine seltene Kleinschmetterlingsart: *Paraperittia uniformella* Rbl. (Elachistinae).**

Von J. Romaniszyn, Lemberg (Distr. Galizien).

Am 21. Juni 1942 habe ich durch Abstreifen von Gras und Kräutern mit dem Fangnetz zwei Exemplare, und zwar ♂ und ♀, von *Paraperittia uniformella* Rbl. im hügeligen Gelände „Jałowiec“ bei Lemberg erbeutet. Zum ersten Male gelang es mir vor elf Jahren, am 29. Juni 1931, ein ♀ ebenfalls mit dem Netz streifend zu erlangen. Der Fundort war eine schluchtartige Waldwiese bei Szerszeniowce (lies: Scherscheniowze) im Kreis Zaleszczyki in Südost-Podolien. Ich war damals nicht in der Lage, das Tier zu bestimmen und legte es daher Herrn Prof. Dr. Rebel vor. Dieser bestimmte den Falter als *uniformella*; es war das dritte überhaupt bekanntgewordene Exemplar. Die beiden ersten weiblichen Stücke, nach denen die Gattung und Art aufgestellt worden war (Verh. zool.-bot. Ges. Wien, 1916, p. 12) stammten das eine von Waluiki (Gouvernement Woronesch in Südrußland), 23. Mai 1881, das andere aus Linz, 5. Juni 1915.

Das männliche Exemplar unterscheidet sich habituell nicht wesentlich von den weiblichen Stücken.

Es wäre sehr interessant, Daten über weitere Funde dieser Art zu erfahren.